

Buchbesprechung

Disposition of Toxic Drugs and Chemicals in Man, Eleventh Edition

Randall C. Baselt, 11. Auflage, gebunden, 2371 S.; Biomedical Publications, Seal Beach (California, USA) 2017; 344,28 €; ISBN 978-0-962-77499-1

Volker Dangel und Manfred Möller

Labor Prof. Dr. G. Enders MVZ, Rosenbergstraße 85, 70193 Stuttgart

„Der Baselt“ feiert einen runden Geburtstag. Genau vierzig Jahre nach der Erstauflage im Jahre 1977 ist nun die elfte Auflage des Nachschlagewerks „Disposition of Toxic Drugs and Chemicals in Man“ im Handel erschienen. Das Kompendium darf also auf eine lange Historie dank seines unermüdlich recherchierenden Autors zurückblicken.

Nach Ansicht des Verfassers kann sich der Mensch nirgendwo mehr auf dem Globus einer Exposition mit potentiell toxischen Stoffen entziehen, egal ob sie natürlichen Ursprungs sind oder vom Menschen in Umlauf gebracht wurden. Ziel des Buches war es immer den Grad der chemischen Exposition des Menschen in biologischem Probenmaterial analytisch nachzuweisen, zu quantifizieren und daraus einen humanpathologischen Bezug abzuleiten.

Gleich am Anfang des immer noch einbändigen Nachschlagewerks findet sich erstmals eine Abkürzungsliste, die dem Einsteiger in diese Lektüre sehr nützlich sein wird, gefolgt von einem aktualisierten Kapitel der Autoren Dres. Robert Flanagan und Robin Whelpton zur Interpretation analytischer Ergebnisse im toxikologischen Befund. In diesem Abschnitt der neuen Auflage finden sich jetzt zusätzlich Informationen zu korrekter Gewinnung, Transport und Lagerung von Probenmaterial.

In der elften Auflage hat der Autor weitere 275 neue Verbindungen in seinen alphabetischen Substanzkatalog implementiert. Somit finden sich zu ca. 1800 toxikologisch relevanten Stoffen Informationen zu Plasmahalbwertszeit, Vorkommen, Blutspiegeln, Metabolismus und Toxizität. Bei den neu aufgenommenen Substanzen handelt es sich z. B. um Antidote, Antimykotika, Antiseptika, Süßstoffe, diätetische Lebensmittelzusatzstoffe und Betäubungsmittel (neue psychoaktive Substanzen). Das bisherige Kapitel über die am Cannabis-Rezeptor agonistisch wirksamen Substanzen (Spice) wurde aufgegeben und ist jetzt in überarbeiteter und erweiterter Form als Gruppenbegriff „synthetische Cannabinoide“ neu definiert.

Für die bereits in der Vorgängerversion neu gelisteten CAS-Nummern wurde jetzt ein eigener Index angehängt, der gerade bei stark variierenden Handels- bzw. Szenenamen z. B. im Falle der neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) eine eindeutige Suche ermöglicht.

Egal über welche Substanz der Leser Informationen benötigt, er wird immer auf ein auf dem Laufenden gehaltenes Literaturverzeichnis stoßen. Dies gilt sowohl für im Laboralltag häufig nachgewiesene Betäubungsmittel (z. B. Methamphetamin, Morphin), als auch für moderne orale Antikoagulantien (z. B. Rivaroxaban) oder Biozide (z. B. Fipronil), dessen Einsatz wegen der Belastung von Hühnereiern im Sommer 2017 zu einem europäischen Lebensmittelskandal führte.

Am Ende der 11. Auflage findet sich ein Addendum mit 17 Substanzen, die es nicht mehr in die alphabetische Auflistung des Werks geschafft haben. Es handelt sich dabei um Stoffe wie z. B. 5-APB, Butyrfentanyl, Furanylfentanyl, Flubromazepam und Ligandrol.

Autor und Verleger haben wieder eine große Aufgabe bewältigt, dieses Buch als einbändiges Werk zu konzipieren. Gegenüber früheren Auflagen fällt auch auf, dass die Schrift zwar geringfügig kleiner, dafür aber ein Schriftsatz ohne Serifen gewählt wurde. Damit lässt sich der etwas kleinere Text noch gut lesen, was diesen vermeintlichen Makel völlig kompensiert.

Das Erscheinen einer elektronischen Ausgabe, die viele vielleicht als wünschenswert erachten, wurde vom Autor bereits in der 10. Auflage abgelehnt, insbesondere aus Gründen des mangelnden Kopierschutzes. Als Kompromiss finden sich auf der Internetseite des Verlages unter www.biomedicalpublications.com sowohl der nach CAS-Nummern geordnete Index, als auch ein alphabetisches Substanzverzeichnis zum kostenlosen Download. Dort kann auch beispielhaft eine Monographie für den Stoff Acetylfentanyl eingesehen werden.

Die Anforderung an die in der Toxikologie tätigen Wissenschaftler steigt stetig. Sie müssen ihre Aufgabenstellung (Untersuchungsauftrag) rasch und umfassend lösen. Die immer komplexeren Anforderungen der Auftraggeber, die z. B. eine möglichst eindeutige Rekonstruktion einer Fallgeschichte erwarten, lassen sich fast immer nur mittels Interpretation der Rolle einer fraglichen Substanz im Stoffwechsel klären. Genau hier liegt die Stärke des Baselt, der Falldarstellung und Metabolismus bespricht, an denen sich der Toxikologe orientieren kann. Aus diesem Grund sollte der Baselt auf jedem Laborregal Platz finden, am besten gleich in der elften Ausgabe!